

Kleine Anfrage

des Abg. Dr. Heiner Merz AfD

und

Antwort

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

„Gender“-Forschung in Baden-Württemberg

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie viele Hochschullehrer beschäftigen sich an baden-württembergischen Hochschulen mit den Thema „Gender“ oder der Geschlechterforschung?
2. Wie viele wissenschaftliche Mitarbeiter sind diesen insgesamt zuzurechnen?
3. Welche Lehrveranstaltungen zum Thema „Gender“ oder der Geschlechterforschung wurden seit dem Wintersemester 2014/2015 an baden-württembergischen Hochschulen angeboten?
4. In welchen Studiengängen an baden-württembergischen Hochschulen sind Veranstaltungen zum Thema „Gender“ oder der Geschlechterforschung verpflichtend zu belegen?
5. Welche Kosten verursacht die sogenannte „Gender-Forschung“ und die zugehörige Lehre an baden-württembergischen Hochschulen jährlich (Vergütung für Hochschullehrer, Mitarbeiter sowie sonstige Kosten)?
6. Vertritt sie die Ansicht vieler „Gender“-Forscher, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ausnahmslos sozial konstruiert sind oder erkennt sie an, dass biologische Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen?
7. Von der Existenz wie vieler Geschlechter geht sie aus?

08. 08. 2016

Dr. Merz AfD

Begründung

Die sogenannte Genderforschung unterliegt, etwa hinsichtlich ihrer Wissenschaftlichkeit, einer gewissen Kritik. Diese Kleine Anfrage soll einige Eckpunkte zu der genannten Disziplin darlegen.

Antwort

Mit Schreiben vom 1. September 2016 Nr. 15-7533.-2-11/2/1 beantwortet das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Soziales und Integration die Kleine Anfrage wie folgt:

Ich frage die Landesregierung:

- 1. Wie viele Hochschullehrer beschäftigen sich an baden-württembergischen Hochschulen mit den Thema „Gender“ oder der Geschlechterforschung?*
- 2. Wie viele wissenschaftliche Mitarbeiter sind diesen insgesamt zuzurechnen?*
- 3. Welche Lehrveranstaltungen zum Thema „Gender“ oder der Geschlechterforschung wurden seit dem Wintersemester 2014/2015 an baden-württembergischen Hochschulen angeboten?*
- 4. In welchen Studiengängen an baden-württembergischen Hochschulen sind Veranstaltungen zum Thema „Gender“ oder der Geschlechterforschung verpflichtend zu belegen?*
- 5. Welche Kosten verursacht die sogenannte „Gender-Forschung“ und die zugehörige Lehre an baden-württembergischen Hochschulen jährlich (Vergütung für Hochschullehrer, Mitarbeiter sowie sonstige Kosten)?*

Zu 1. bis 5.:

Die Hochschulen sind frei in Forschung, Lehre und Kunst. Das Land und die Hochschulen stellen sicher, dass die Mitglieder der Hochschulen die durch Artikel 5 Absatz 3 Grundgesetz garantierten Grundrechte wahrnehmen können. Diese Festlegung des LHG bedeutet, dass über die inhaltlichen Schwerpunkte innerhalb der Forschung und Lehre in den Hochschulen entsprechend der Hochschulautonomie selbstständig entschieden wird. Daher werden auch weder die einzelnen Lehrveranstaltungen der Hochschulen noch deren Zugehörigkeit zu den Studiengängen vonseiten des Landes erfasst.

Die Gender-Dimension wird gemäß § 4 (1) LHG aber zweifellos in zahlreichen Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen als Teilaspekt mit betrachtet.

Verbindliche Aussagen zur Anzahl von wissenschaftlichen Mitarbeitenden, Lehrveranstaltungen oder verpflichtenden Lehrveranstaltungen können daher nicht gemacht werden. Ebenso sind mit einer Gender-Forschung verbundene Kosten nicht abzugrenzen.

Die Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin (ZEFEG) gibt eine Übersicht über Professuren mit einer *Voll- oder Teildomination* für Frauen- und Geschlechterforschung/Gender und Diversity Studies. Die Abfrage für Baden-Württemberg zeigt derzeit 12 Professuren, die auf folgender Seite dargestellt sind:

	Hochschule	Fakultät	Institut	Denomination
1.	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	Technische Fakultät	Institut für Informatik	Gender Studies in MINT Fächern
2.	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	Philologische Fakultät	Slavisches Seminar	Slavische Philologie mit Schwerpunkt Literaturwissenschaft und Gender Studies
3.	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät	Institut für Informatik und Gesellschaft (IIG), Abteilung Kognitions-wissenschaft	Kognitionswissenschaft und Gender Studies
4.	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kultur-wissenschaft	Psychologisches Institut	Genderforschung und Gesundheitspsychologie
5.	Universität Konstanz	Fachbereich Geschichte und Soziologie	Soziologie	Soziologie mit Schwerpunkt Gender Studies
6.	Universität Hohenheim	Fakultät Naturwissenschaften	Institut für Ernährungsmedizin	Ernährungsmedizin/Prävention und Genderforschung
7.	Eberhard Karls Universität Tübingen	Neuphilologische Fakultät	Englisches Seminar	Neuere Englische Literatur mit Schwerpunkt Gender Studies
8.	Eberhard Karls Universität Tübingen	Wirtschafts- und Sozial-wissenschaftliche Fakultät	Institut für Soziologie	Soziologie mit Schwerpunkt Geschlechterverhältnisse
9.	Hochschule Esslingen	Fakultät für Soziale Arbeit Gesundheit und Pflege		Sozialpolitik, insbesondere Antidiskriminierungs- und Genderpolitik
10.	Hochschule Esslingen	Fakultät für Soziale Arbeit Gesundheit und Pflege		Soziologie für Soziale Arbeit
11.	Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	Fakultät für Kultur- und Naturwissenschaften Institut für Mathematik und Informatik		Mathematik und Didaktik der Mathematik mit einem Schwerpunkt in Geschlechterforschung
12.	Duale Hochschule Baden-Württemberg Villingen-Schwenningen	Fakultät Sozialwesen		Soziale Arbeit – Diversity & Gender

Quelle: www.mvz.fh-berlin.de/service/datensammlungen/professuren/index.html (Abruf am 15. August 2016) und eigene Aktualisierung

6. *Vertritt sie die Ansicht vieler „Gender“-Forscher, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ausnahmslos sozial konstruiert sind oder erkennt sie an, dass biologische Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen?*

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist der Auffassung, dass es Menschen mit verschiedenen biologischen Ausprägungen gibt und dass Verhalten nicht nur biologisch, sondern vor allem kulturell bedingt und daher erlernt ist. Welches Aussehen, welches Verhalten und welche Rolle eine Gesellschaft als typisch männlich oder typisch weiblich betrachtet oder einfordert, kann demnach je nach Epoche und Lebensraum sehr unterschiedlich sein.

7. *Von der Existenz wie vieler Geschlechter geht sie aus?*

Es steht jedem Menschen frei, die Frage der eigenen Geschlechtsidentität nach individueller Auffassung zu beantworten. Im juristischen Sinne sieht das deutsche Personenstandsrecht die Möglichkeit vor, Personen dem männlichen, weiblichen oder keinem Geschlecht zuzuordnen.

Bauer
Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst